Sesselitanz : OFRA-Sekretärinnen Wahl

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **10 (1984)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-360247

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sesselitanz

OFRA-SEKRETÄRINNEN WAHL

Die Ofra-Seki Kandidatinnen

Es ist bekannt: Kathrin Bauder verlässt nach ihrem Grosseinsatz das schweizerische Ofra-Büro und wendet sich etwas Neuem zu. Sie gilt es an der nächsten Delegiertenversammlung zu ersetzen und einmal mehr steht die Ofra vor einer schwierigen Wahl. Die beiden Kandidatinnen, die ins Rennen steigen, möchten wir hier kurz vorstellen.

Liliane Christen-Urech
26 Jahre alt, Arztassistentin, heute kreativ tätig, kommt aus Uster, spricht viele Sprachen, ist aktiv in der GSOA, der Friedensgruppe und war bis vor kurzem SP-Frau. Ihr Motto: Reden ist gut — HANDELN ist besser. Liliane gehört gemäss ihrem spritzig aufgemachten Flugi zu den Unermüdlichen. (Ich hoffe, dass es noch lange solche gibt).

Als Frau der Ofra Zürich hat sie schon viel organisiert, u.a. Selbstverteidigungskurse, Redekurse für Frauen, Mitgründerin der Frauengruppe der SP Uster, arbeitet mit bei den KEFIG-Frauen (Antimilitaristinnen) und sieht als Ziel ein Frauenzentrum im Zürcher Oberland. Ihren Einsatz in der Zukunft sieht sie schwerpunktmässig in den Themen: Fristenlösung, Bekämpfung des Sexismus in den Medien, Sexualstrafrecht, Frauen-Sprache, Gesundheitswesen, Entmilitarisierung der Gesellschaft, etc. etc.

Annemarie Heiniger

ist 27, Sekretärin von Beruf, spricht alle Ofra-Sprachen, ist Basler Ofra-Frau seit 1981, gehört seit bald drei Jahren zu den Aktivistinnen, einerseits im regionalen Vorstand, als CH-Delegierte, gehört seit dem September 84 dem nationalen Vorstand und nationalen Sekretariat an und schmeisst, Göttin sei Dank, seit ca. zwei Monaten die MSV-Kampagne einerseits der Ofra, andererseits im kantonalen Komitee. Seit September ist sie interimistisch im Basler Ofra-Seki zu 25% angestellt.

Nebst Selbsterfahrung, Selbstuntersuchungs und Selbstverteidigungsgruppen hat sie themenbezogen vor allem in den Gruppen "Gleiche Rechte", Schwangerschaftabbruch, Mutterschaftsversicherung gearbeitet.
Von sich erzählt sie, dass sie gerne Fasnacht macht, faulenzt, gerne liest, v.a. Morgener, ein Nacht- und Stadtmensch ist, "vil uff dr Gass und im Kino isch" und noch vieles mehr.
Nach ihrer Arbeit am historischen Seminar arbeitete sie bei der GTCP wo sie die Frauengruppe betreute und mitbeteiligt war bei der Herausgabe von "frau aktuell".
Für Annemarie ist klar, dass sie frauenpolitisch arbeiten will, zum nationalen Seki beschäftigen sie folgende Fragen, welchen sie sicher nicht aus dem Weg gehen will: Ofra und parlamentsbezogene Arbeit — Strukturen und Autonomie innerhalb der Ofra — Überalterung der Ofra — wo sind die jungen Frauen?

Briefe

Liebe Silvia,
in deinem Artikel "Femotopia ist noch weit" forderst du eine "Ablösung der Kinderversorgung von den privaten finanziellen Verhältnissen", und eine Kinderrente, bezahlten Elternurlaub, Kinderzulagen, die wirklich den Aufwand für ein Kind decken und schliesslich Kindertagesstätten und Ganztagsschulen. Ganz einverstanden! Ausser, was die Kindertagesstätten betrifft.
Kindertagesheime sind in meinen Augen ein notwendiges Übel, aber nicht ein Ort, wo ich mein Kind gern hinschikken würde, genausowenig wie ein Tier in ein Tierheim. Und zwar in erster Linie, weil sie eine Ganztagesinstitution sind. Ganztags arbeiten, wenn ein Kind da ist, ist für Mann und Frau und Kind schlecht, trotz einer vielleicht fantastisch geleiteten Tagesstätte. Also: **wenn** *Kindertagesstätte, dann nur unter dieser Voraussetzung, dass die Mutter (der Vater) nicht länger als vier Stunden arbeiten muss. Aber wenn eine Mutter alleinstehend ist, muss sie doch ganztags...? Nein, finanzielle Gründe, die einen solchen Misstand herausfordern, müssen wir eben abschaffen. Das lässt sich ganz leicht vermeiden, wenn nämlich das dafür notwenige Geld dafür freigestellt wird.*
Bei der Diskussion um Kindertagesstätten sollte doch nicht nur daran gedacht werden, was für frau oder mann gut ist, sondern eben auch daran, was die winzigen Wesen nötig haben, die ja schliesslich auch "Selbstverwirklichung" und "Selbstentfaltung" und persönliches Glück brauchen, genau so wie ihre Eltern.

Margret

Liebe Redaktionsfrauen.
Mit meinen 64 Jahren finde ich es immer noch am schönsten in Gesellschaft junger Menschen, dort werde ich gefordert, oft ist es lustig und Lachen ist Elexier.
Hin und wieder höre oder fühle ich "Das ist nicht für die Alten", dann bin ich sehr traurig, fühle mich alt, wie gelähmt und befürchte, dass ich dann auch wirklich ein Stück älter werde.
Viele "Alte" resignieren, wenden sich ab von den Jungen, fühlen sich ausgestossen. Die Grenzen der Toleranz wird allzuoft verschoben.
Wie mir scheint, als Folge solcher Situationen kommt der Gedanke mit der Begeisterung für die "Grauen Panther". Die Jungen haben die Alten abgeschoben und die Alten können den letzten, oder vielleicht das erstemal den Dampf ablassen. Diese wildgewordenen "Alten" nötigen mir ein Lächeln ab. Torschlusspanik?
In meiner 2. Lebenshälfte sehe ich mich nicht auf der Barrikade, sondern hinter der Front. Endlich habe ich viel Zeit für mich und meine Familie.
Ich denke, nicht nur das "Alter" ist eine Sondernummer wert, sondern auch das Zusammenleben von Alt und Jung.
Für Euern Grossen Einsatz und die oft sehr gute Arbeit im Dienst der Frau möchte ich Euch allen herzlich danken

Hedy Haldimann